

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 67 (2017)
Heft: 268

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kolloquium in Stuttgart zum 75. Geburtstag von Dr. Ulrich Klein

Am Samstag, 21. Oktober 2017, versammelten sich Freunde, Weggefährten und Kollegen von Ulrich Klein zusammen mit Mitgliedern des Württembergischen Vereins für Münzkunde im Landesmuseum Württemberg, der langjährigen Wirkungsstätte von Klein, zu einem Kolloquium, das aus Anlass seines 75. Geburtstags ausgerichtet wurde. Wer den Jubilar kennt, weiss, dass ihm formelle Ehrungen nicht besonders behagen. Mit der Idee, ihm Beiträge aus Gebieten, mit denen er sich selbst intensiv befasst hat, darzubieten, wurde eine Form gefunden, die wissenschaftliche Arbeit über wohlfeile Worte stellte und dem Geehrten sichtlich zusagte.

Den Reigen eröffnete Rainer Albert (Speyer) mit neuen Überlegungen zur sog. «Kuh des Myron» auf augusteischen Aurei. Er zeigte mit einer Bild-Analyse der bekannten Stücke, dass nicht von einer Kuh (es ist wohl ein Stier), sehr wohl aber von einem Symbol der Freiheit die Rede sein kann.

Arent Pol (Leiden/Amsterdam) behandelte merowingische Münzen in der Sammlung Unger im Münzkabinett Stuttgart. Er bestätigte einen langgehegten Verdacht von Ulrich Klein, dass verschiedene dieser Münzen nicht Originale, sondern Kopien sind. Aber von wem stammen sie? Pol konnte anhand eines grossen Vergleichsmaterials darlegen, dass es im Zusammenhang mit der Verbindung von Unger zu Friedrich Stefan, dem Grazer Sammler und Erforscher der völkerwanderungszeitlichen Münzprägung, zu Manipulationen gekommen sein musste und Münzen durch hervorragend gemachte Kopien sozusagen verdoppelt wurden. Das betrifft auch die Sammlung Stefan selbst, die sich seit 1993 im Münzkabinett Berlin befindet und als bedeutendster Ankauf der Direktorenzeit von Bernd Kluge gilt.

Obschon Arent Pol in seinen Schlussfolgerungen sehr vorsichtig blieb, eröffnet sich hier ein wissenschaftsgeschichtlich interessantes und gleichzeitig problematisches Geflecht der 1930er Jahre zwischen den wenigen Spezialisten dieses Gebiets, zu denen Unger und Stefan zählten, und dem Frankfurter Münzhandel, über den ebenfalls solche Stücke in öffentliche Sammlungen kamen – ob durch Unkenntnis oder Wegschauen,

bleibt vorderhand offen. Bernd Kluge, der als Freund von Ulrich Klein im Publikum sass, kommentierte die Erkenntnisse von Arent Pol kurz und meinte, da sei wohl noch Klärungsbedarf.

Weniger kontrovers waren die beiden anschliessenden Beiträge von Peter Ilisch (Münster) und Michael Matzke (Basel/Freiburg i.Br.), die sich mit den schwäbischen Münzen in polnischen Funden und «Neckarschwäbischem» zwischen Tübingen und Sindelfingen befassten. Während Ilischs Vortrag mit seinem Beitrag vor allem deutlich machte, wie wichtig die umfassende Neubearbeitung der polnischen Münzfunde des Hochmittelalters für die deutsche Numismatik des Hochmittelalters ist – er erwähnte nur am Rande, dass diese Bände massgeblich durch ihn erarbeitet wurden –, leitete Michael Matzke seine Überlegungen zu neckarschwäbischen Prägungen im Umfeld von Tübingen und Sindelfingen damit ein, dass er in der Zuweisung der Prägungen wohl nicht immer mit Ulrich Klein übereinstimme. In der anschliessenden Diskussion wurde aber durchaus spürbar, dass der Angesprochene davon angetan war, dass auf der Basis seiner Arbeiten weitergeforscht wird.

Matthias Ohm (Stuttgart), der Nachfolger von Klein am Stuttgarter Münzkabinett, präsentierte Münzen und Medaillen in Grundsteinen und Turmknäufen, darunter das bedeutende Ensemble aus dem berühmten, in der Mitte des 19. Jahrhunderts abgebrochenen «Neuen Lusthaus» im Stuttgarter Schlossgarten. Auch er machte deutlich, dass er seinen Beitrag nicht zuletzt den Vorarbeiten von Ulrich Klein im Stuttgarter Münzkabinett, die überall in Form von Dossiers, Notizen und handschriftlichen Ergänzungen in Büchern sichtbar seien, verdanke – eine schöne Referenz an die kuratorische Arbeit in der Sammlung, die nach aussen oft nicht sichtbar ist.

Albert Raff (Stuttgart-Degerloch) schliesslich, ein langjähriger Weggefährte von Ulrich Klein, der mit ihm zusammen die eindruckliche siebenbändige Serie der Kataloge zu württembergischen Münzen und Medaillen publizierte, schloss den Reigen der Fachvorträge ab. Mit seinem Werkstattbericht aus den Akten der Stuttgarter Münzstätte zum königlich-württembergischen Hofmedailleur Karl Schwenzer gab er eine Vorschau auf ein im

Berichte



Abb. 1: Die Referenten mit Ulrich Klein im Hof des Alten Schlosses vor dem Reiterstandbild von Herzog Eberhard im Bart. Foto: Adolar Wiedemann, Stuttgart.

Entstehen begriffenes Werk, das die württembergische Münzgeschichte der neueren Zeit auf Grund der Akten im Angriff nehmen soll.

Das letzte Wort hatte Bernd Kluge (Berlin), langjähriger Direktor des Berliner Münzkabinetts im Ruhestand. In einem nicht sehr optimistischen *Tour d'horizon* zur aktuellen Situation der Numismatik in Deutschland machte er eine Zeitenwende aus, die nach seiner Auffassung mit der Ausdünnung der Stellen zu einer deutlichen Bedeutungsminderung der institutionell abgestützten Numismatik führen dürfte.

An Kluge war es schliesslich auch, das Bonmot des Tages zu prägen, indem er in einer

kurzen Würdigung der Arbeit von Ulrich Klein mit Blick auf dessen neueste monographische Publikation zum grossen Pfennigfund von Preusdorf (Unterelsass) – durchaus mit Hochachtung – den Jubilar als Anwalt des «Lumpenproletariats der Numismatik» bezeichnete, der sich mit grösster Akribie, Sorgfalt und nimmermüder Arbeitskraft auch dem unscheinbaren Teil des numismatischen Materials widme. Dieses Bild seiner Arbeit dürfte dem Jubilar – im Stillen – gefallen haben.

Benedikt Zäch